

## **Stolperstein für Willi Dittmann, Kiel, Rendsburger Landstr. 143 (ehemals 157)**

**Verlegung durch Gunter Demnig am 24. April 2009**

Willi Heinrich Hermann Dittmann wurde am 15. Mai 1905 in Kiel-Gaarden geboren. Seine Frau Käthe Marina Voß und er heirateten 1928 in Kellinghusen. Von dort aus zog er 1930 in die Rendsburger Landstraße 157, wo er bis zu seinem Tode mit seiner Frau und seinen vier Kindern lebte. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg nahm er an Aktionen gegen den Nationalsozialismus teil und verteilte Flugblätter. Willi Dittmann war Kraftfahrer und wurde als solcher mit Beginn des Krieges zum Wehrdienst eingezogen. Dort versorgte er die Truppen mit Proviant.

Aufgrund seiner politischen Einstellung desertierte er 1943 mit seinem gesamten Zug nach Frankreich. Desertion, die Kriegsdienstverweigerung mit der anschließenden Flucht ins „Feindesland“, das bedeutete Widerstand und passte nicht in das nationalsozialistische Weltbild vom bedingungslosen Gehorsam. Denn der Wehrdienst war der „Ehrendienst am deutschen Volke“. Kriegsdienstverweigerer besaßen keine Rechte und Sympathien, sie waren völlig auf sich allein gestellt und wurden – wie das Beispiel Willi Dittmann zeigt – zum Tode verurteilt. Viele Deserteure flohen aufgrund politischer Aspekte oder persönlicher Motive. So auch Willi Dittmann, der, nachdem er 1943 gefasst worden war, 1944 nach Hamburg überführt wurde, wo er am 1. Februar 1945 um 16.09 Uhr im Innenhof des Hamburger Untersuchungsgefängnisses hingerichtet wurde. Willi Dittmann liegt auf dem Ohlsdorfer Friedhof Feld AA40, Reihe 8, Grab 56 begraben.

Seine Witwe Käthe Dittmann erhielt nach dem Krieg eine Hinterbliebenenrente von 40 DM, die ihr vom Kieler Versorgungsamt jedoch 1951 Jahr entzogen wurde. Auch nach mehrfacher Berufung konnte sie keinen Anspruch mehr darauf erheben. Zudem erhielt sie keinerlei Informationen oder Dokumente über das Ableben ihres Ehemannes. Bis zu ihrem Tode 1993 glaubte sie – wie damals weithin üblich –, ihr Mann sei „ein Feigling“ gewesen. Erst danach wurden die Dokumente für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 2002 wurde Willi Dittmann als Opfer des NS-Regimes anerkannt. Elke Olsson, die Tochter des Ehepaars Dittmann, forderte eine Wiedergutmachung von den deutschen Behörden, um ihren Eltern die letzte Ehre zu erweisen und ihnen Frieden zu geben. Das Resultat ihrer Bemühungen ist der Stolperstein, der für ihren Vater Willi Dittmann in der Rendsburger Landstraße 157 verlegt wurde.

### **Quellen:**

- Mitteilungen der Töchter
- Kieler Nachrichten v. 14. Januar 2009
- Rundbrief der Willi-Bredel-Gesellschaft, Hamburg 2007

### **Recherchen/Text:**

Schüler des Beruflichen Gymnasiums „Der Ravensberg“, Geschichtskurs, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

### **Herausgeber/V.i.S.P.:**

Landeshauptstadt Kiel  
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010